

101.103

Planungsbericht 2022

vom 12. September 2022

Kurzbezeichnung:

Planungsbericht 2022

Sachliche Zuständigkeit:

Entwicklung und Ressourcen, Stadtentwicklung und Strategie

Stand: 12. September 2022

Baden ist.

Planungsbericht 2022

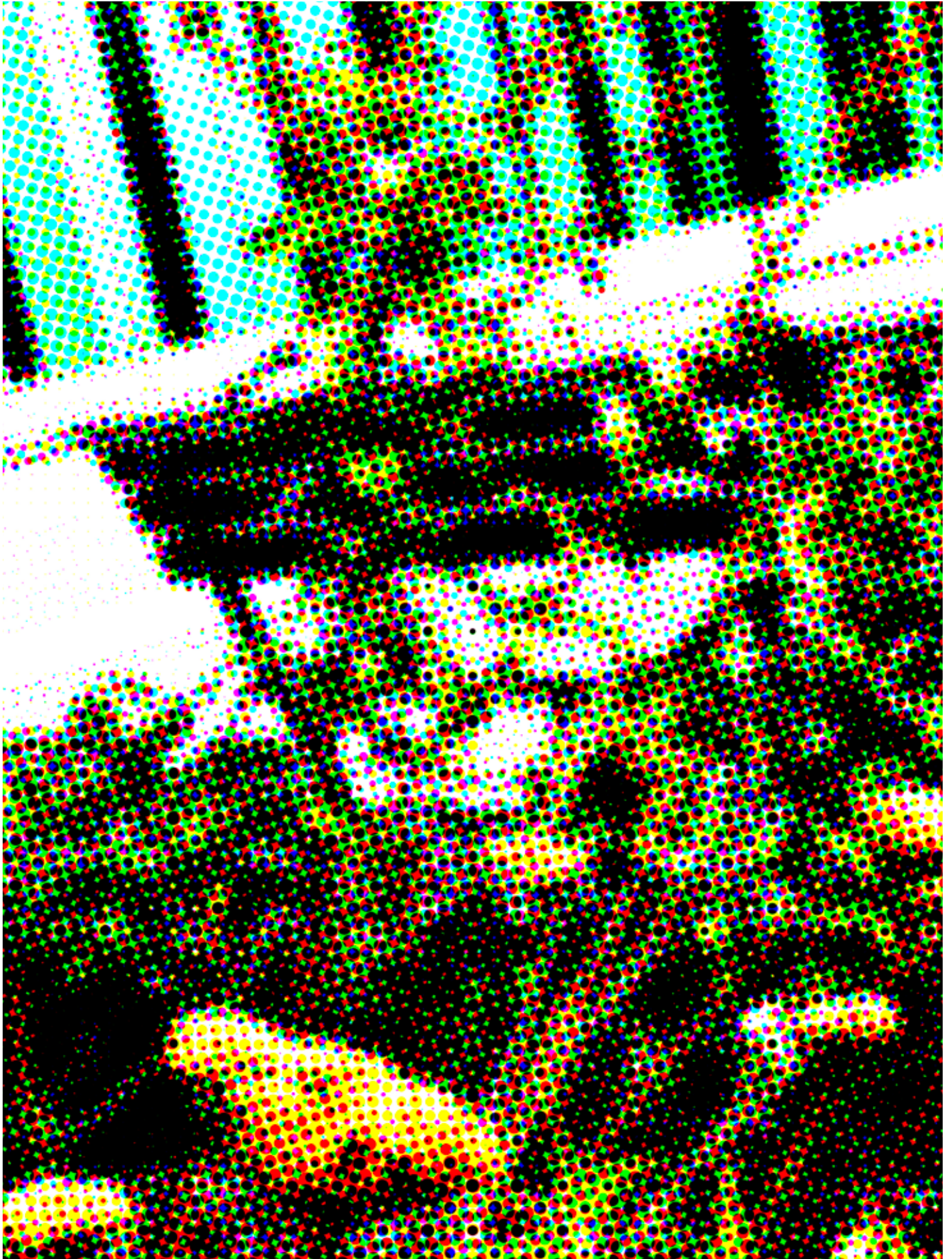
Inhalt Planungsbericht 2022

Vorwort Markus Schneider	4
Ausgangslage	6
Beurteilung Planungsleitbild 2026 – Planungsbericht 2022	9
Baden – Kernaussagen zum Stand der Entwicklung	11

Übergeordnete kommunale Strategien und Konzepte 13

Kapitel 1: Badenerinnen und Badener	14
Kapitel 2: Internationaler Wirtschaftsstandort	15
Kapitel 3: Urbanität und Siedlungsentwicklung	16
Kapitel 4: Baukultur und Infrastruktur	17
Kapitel 5: Mobilität	18
Kapitel 6: Klima, Natur und Umwelt	19
Kapitel 7: Regionalstadt Baden	20
Kapitel 8: Kultur- und Bäderstadt	21
Kapitel 9: Stadtmanagement	22

Themenfelder der nächsten Legislatur 24



Vorwort Markus Schneider

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Stadt und Region Baden

Der Planungsbericht 2022 gibt einen Rückblick auf die Entwicklung der vergangenen vier Jahre und formuliert mit Bezug zur Umsetzung des Planungsleitbildes 2026 Stossrichtungen für die nahe Zukunft.

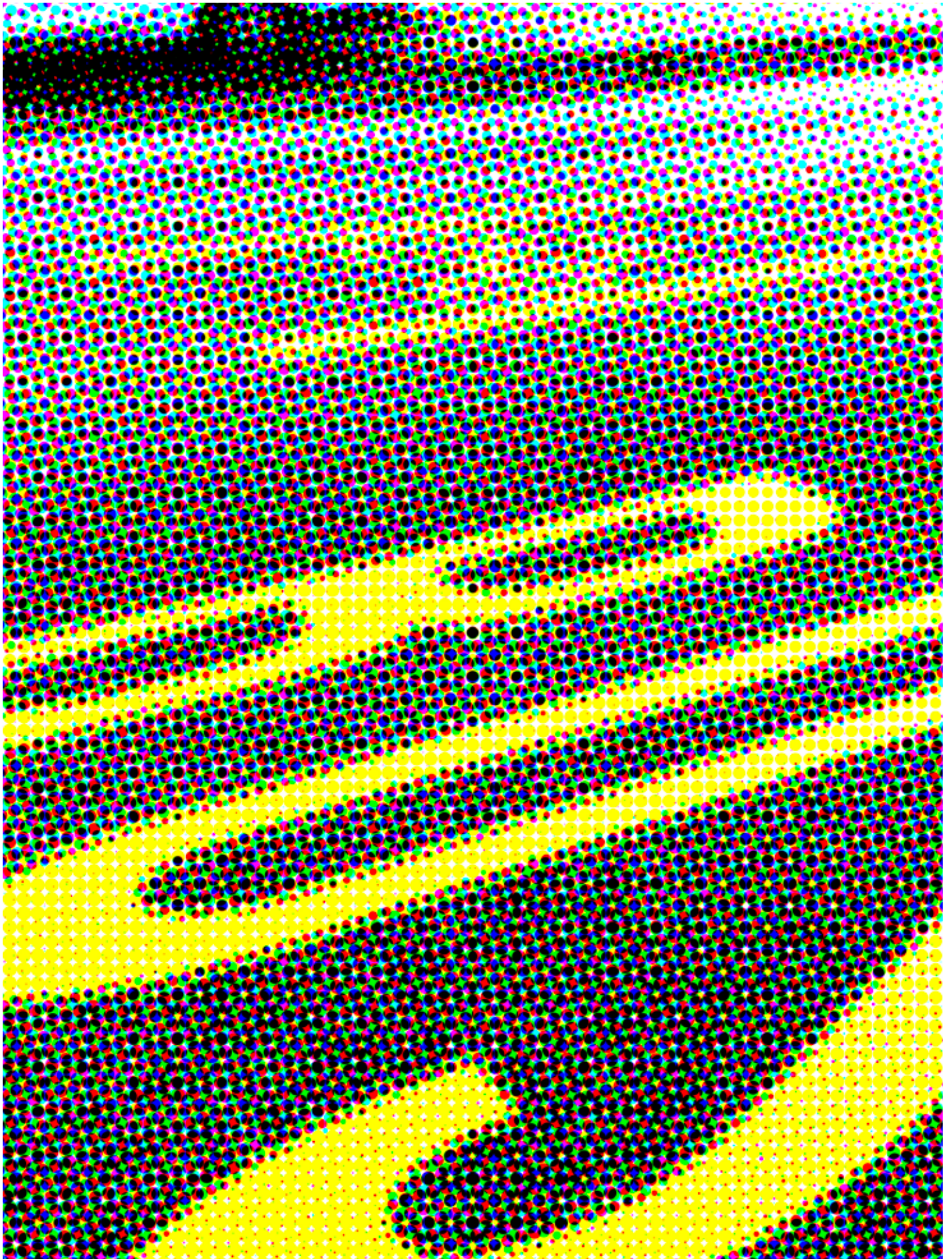
In der Stadtentwicklung sind Veränderungen in verschiedener Hinsicht zu erkennen, die teils direkt durch die Pandemie verschärft wurden oder wegen ihr zusätzlichen Aufwind bekommen haben. Zu erwähnen sind der digitale Wandel, der strukturelle Wandel der Wirtschaft, der Klimawandel, der Wandel der Bedürfnisse von Arbeitnehmenden und Einwohnerinnen und Einwohnern sowie der städtebauliche Trend zur 10-Minuten-Stadt. Diese Veränderungen werden in einem Artikel in «Horizonte», dem Schweizer Forschungsmagazin, vorausschauend beschrieben:

«Christophe Girot, Landschaftsarchitekt und ETH-Professor, sagt es so: «Im 21. Jahrhundert wird Städteplanung vermehrt zur Landschaftsplanung.» Hatten Grünflächen in der Stadtplanung lange eher einen dekorativen Charakter, so übernehmen sie in Zeiten der Klima- und Biodiversitätskrise zunehmend zentrale Funktionen. (...) Die zunehmende Begrünung der Innenstädte entspricht einem weiteren städtebaulichen Trend: der 10- oder 15-Minuten-Stadt. (...). «Durch die Durchmischung von Wohnen, Arbeiten, Lernen, Essen und Einkaufen wird verhindert, dass nach Arbeitsschluss tote Stadtviertel entstehen.» – Michelle Yingying Jiang»¹

In Baden findet fortwährend Wachstum statt – bei der Bevölkerung, bei Beschäftigten und Firmen und damit auch beim Verkehr. Diesem Wachstum sind bezüglich Raumreserven, Klimawandel, Strassenkapazitäten und Immobilienmarkt allerdings Grenzen gesetzt. Gleichzeitig finden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur statt, wie beispielsweise die demografische Alterung oder die Abnahme des Anteils der Familien bezogen auf die Gesamtbevölkerung. Es gilt, den Herausforderungen in der Stadtentwicklung qualitativ und differenziert zu begegnen. Nur damit wird die Stadt Baden den verschiedenen Verpflichtungen durch die spezifisch erhaltenen Auszeichnungen für Architektur, öffentliche Räume, Energie, Wellness, Nachhaltigkeit, Ökologie und Kinderfreundlichkeit gerecht und kann die hohe Zufriedenheit der Badenerinnen und Badener sowie eine gute Ausstrahlung nach aussen erhalten.

Es werden Anstrengungen nötig sein, um dem gesellschaftlichen Wandel zu begegnen und multifunktionale Stadträume zu entwickeln, die sich Veränderungen kontinuierlich anpassen können. Dabei ist der Wille zu einem konstruktiven Miteinander Voraussetzung. Die nötigen Leistungen sind, auf Basis des Planungsberichts 2022, in sieben Themenfeldern zusammengefasst, die als Grundlage für die Legislaturziele des Stadtrats und die anschliessende Umsetzung in Jahresziele dienen. Zudem werden sich die Auswirkungen des Ukrainekrieges und einer möglichen Energiekrise von noch nie da gewesenem Ausmass, der historischen Zinswende sowie der Inflation, der Gefahr einer Rezession und nicht zuletzt die Nachwirkungen der Pandemie zeigen und uns in den nächsten Jahren stark herausfordern.

¹ Horizonte – das Schweizer Forschungsmagazin: «Weg mit den Autos, her mit den Grünflächen!», 3.3.2022



Ausgangslage

Das Planungsleitbild 2026 wurde 2014 vom Einwohnerrat Baden genehmigt. Es zeichnet eine nachhaltige und dynamische Entwicklung der Stadt Baden auf: Bis 2026 soll Baden nicht nur urbaner, vielfältiger und im Einklang mit der Natur insgesamt nachhaltiger sein, sondern auch zur Regionalstadt werden. Mit der Genehmigung durch den Einwohnerrat wurden die Herausforderungen und deren Handlungsfelder zu Leitplanken der Stadtentwicklung für die Legislaturperioden bis 2026.

Der vorliegende Planungsbericht 2022 ist der zweite Rapport zum Planungsleitbild 2026 und baut in gekürzter Form auf dem Planungsbericht 2018 auf. Gleichzeitig setzt er die Reihe der Badener Planungsberichte seit 1998 fort. Er gibt einen Rückblick

auf die vergangenen vier Jahre, einen Überblick über den Stand von heute sowie einen Ausblick auf verbleibende Aufgaben und Themen in Bezug auf die Handlungsfelder des Planungsleitbildes 2026. Zudem dient er als Basis für die Legislaturziele 2023 bis 2026 und die Jahresziele 2023 des Stadtrats.

Das Planungsleitbild 2026 zeichnet folgendes Zukunftsbild:

Baden 2026 ist eine attraktive Stadt im Ostargau, ein bevorzugter Wohnort, ein Wirtschaftszentrum und eine vielfältige Kultur- und Bildungsstadt.

Dies ist in sechs Zielen formuliert:

Baden handelt nachhaltig, und dies kontinuierlich.

Baden ist Regionalstadt und wirkt als zuverlässige Partnerin. Als Zentrumsort gestaltet sie die regionale Entwicklung aktiv mit.

Baden ist Stadt in der Landschaft. Die Naturräume sind gut miteinander und mit den Frei- und Grünräumen in den Quartieren vernetzt. Sie stützen die hohe Lebens- und Wohnqualität Badens.

Baden ist Stadtgesellschaft. Eine offene politische Kultur, Bereitschaft für Neues und aktive Einwohnerinnen und Einwohner prägen die Stadt. Badens Identität ist in der historischen Bäder- und Industrietradition, einer innovativen Wirtschaft mit internationalen Konzernen und lokalem Gewerbe sowie einem regen kulturellen und sozialen Leben verankert.

Baden ist urban und zeichnet sich durch eine vielfältige Siedlungsstruktur aus. Die Quartiere sind in ihren Eigenheiten gestärkt und bieten Raum für unterschiedliche Lebensstile. Die Stadt setzt auf qualitative Baukultur und Städtebau und fördert eine stadt- und umweltfreundliche Mobilität.

Baden ist Wirtschaftsstandort. Die international tätigen Konzerne verbinden die Stadt mit der Weltwirtschaft, sind Träger von Innovation und stützen die lokale Wirtschaft. Das gute Bildungsangebot und die Vielfalt an Gewerbe sowie Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten sind entscheidend für Badens Attraktivität. Neben Geschäften des täglichen Bedarfs ist es die Branchenbreite, die zum Erfolg des Standorts beiträgt. Die neuen Bäder stärken den Tourismus und fördern die schweizweite Ausstrahlung der Stadt.

Um die genannten sechs Ziele zu erreichen, wurden im Planungsleitbild 2026 fünf Herausforderungen definiert, die mit von ihnen abgeleiteten konkreten **Handlungsfeldern (H1–H5)** anzugehen und bis 2026 umzusetzen sind:

H1: Gesellschaftlicher Zusammenhalt schafft eine soziale und kulturell offene Stadt, sichert einen breiten Zugang zu städtischen Dienstleistungen, fordert die Mitbeteiligung und Mitverantwortung der Einwohnerinnen und Einwohner.

H2: Infrastruktur Als Trägerin der zahlreichen Stadtfunktionen steht Baden unter Nutzungs- und Optimierungsdruck. Die Finanzierung der Stadt ist nicht selbstverständlich und erfordert eine langfristige, auf Prioritäten basierende Planung.

H3: Stadtidentität Baden soll als überschaubare, innovative und facettenreiche Stadt erkennbar bleiben.

H4: Umwelt und Raum Die Verletzlichkeit der Natur und die Raumknappheit erfordern einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

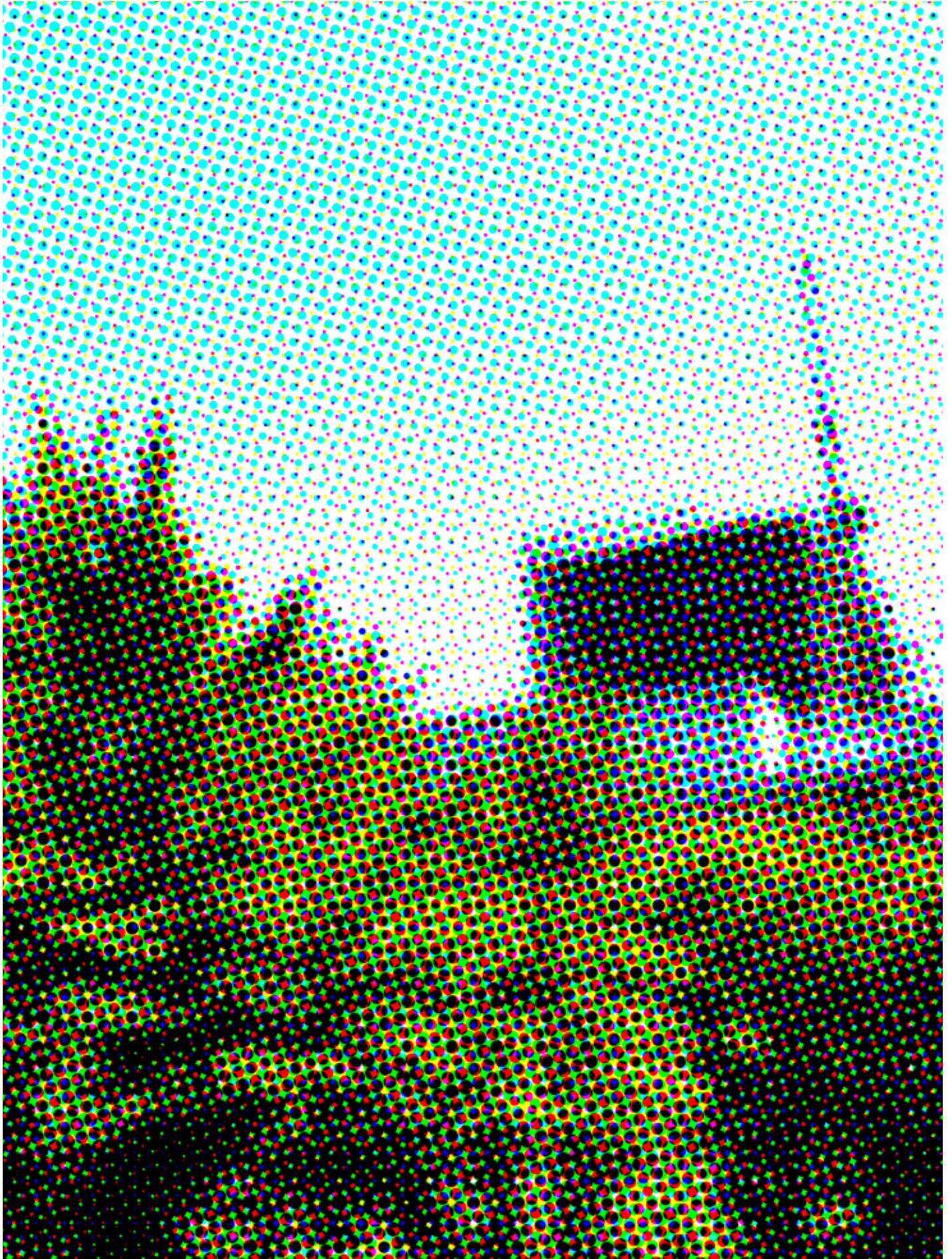
H5: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Prosperität bilden die materiellen Voraussetzungen des kommunalen Handelns und sind Grundlagen der sozialen Wohlfahrt Badens.

Aufbau und Methodik Planungsbericht 2022

Zu Beginn erfolgt eine kurze Beurteilung der Umsetzung des Planungsleitbildes 2026 (Seiten 9 und 10). Der Stand der Entwicklung und der vergangenen vier Jahre wird bezüglich der Herausforderungen bzw. Handlungsfelder aus dem Planungsleitbild 2026 qualitativ bewertet.

Die Inhalte wurden mit Recherchen und Fakten – basierend auf Statistiken sowie Kurzinterviews – in verschiedenen Abteilungen ermittelt und sind in den neun Fachkapiteln dargestellt (Seiten 14 bis 22). Der Aufbau der Kapitel ist an den Planungsbericht 2018 angelehnt, wo möglich wurden Kapitel sachgemäss zusammengefasst und neu benannt.

Die in den neun Kapiteln formulierten Stossrichtungen lassen sich aus den Erkenntnissen der Entwicklung der letzten vier Jahre mit Bezug zu den Handlungsfeldern des Planungsleitbildes 2026 und aus wichtigen kommunalen Strategien und Konzepten ableiten. Die Stossrichtungen sind wegweisend und zeigen auf, wie die Stadtentwicklung bis zum Abschluss des Planungsleitbildes 2026 gelenkt werden soll. Sie berücksichtigen dabei auch bereits aktivierte Arbeiten und Massnahmen. Insgesamt ergeben sich 29 Stossrichtungen. Diese lassen sich in sieben Themenfeldern zusammenfassen (Seiten 24 und 25) und dienen als Basis für die Legislaturziele 2023 bis 2026 und die Jahresziele 2023 des Stadtrats.



Beurteilung Planungsleitbild 2026 – Planungsbericht 2022

Herausforderungen und Handlungsfelder im Planungsleitbild 2026

Die Beurteilung des Planungsleitbildes 2026 erfolgt in einer Matrix, die die einzelnen Handlungsfelder mit «gut», «eher gut», «eher schlecht» und «schlecht» bewertet.

Im Gesamtbild zeigt sich, dass die Stadt Baden sich aktiv für die Ziele des Planungsleitbildes 2026 einsetzt. Dies wird von der Bevölkerung konkret wahrgenommen. Das geht unter anderem aus der Zu- und Wegzugsbefragung hervor, die ein grundsätzlich positives Bild aufzeigt, sowie aus verschiedenen konkreten Massnahmen, wie der Erweiterung des Angebots an Schul- und Betreuungsräumen, der Schaffung einer Koordinationsstelle Altersnetzwerk Baden, der Umsetzung von Massnahmen hinsichtlich Verkehrsmanagement, der Sanie-

rung von Strasseninfrastrukturen, der Neubelebung der Bäder, der Unterstützung von Kulturschaffenden, der Partizipationsprozesse in der Planung der Stadt (oder von deren Teilen) etc. Es verbleiben aber noch Aufgaben, die es bis 2026 wahrzunehmen gilt. Die formulierten Stossrichtungen für eine sachgemässe und konsequent zukunftsfähige Stadtentwicklung sind in den nachfolgenden Kapiteln eins bis neun dargestellt und berücksichtigen auch aktuelle Themen, wie beispielsweise den Klimawandel.

Aussagen und Erkenntnisse aus den Kapiteln im Planungsbericht 2022 (Seiten 14 bis 22)

- gut
- eher gut
- eher schlecht
- schlecht

Herausforderungen und deren Handlungsfelder		Kapitel 1: Badenerinnen und Badener	Kapitel 2: Internationaler Wirtschaftsstandort	Kapitel 3: Urbanität und Siedlungsentwicklung	Kapitel 4: Baukultur und Infrastruktur	Kapitel 5: Mobilität	Kapitel 6: Klima, Natur und Umwelt	Kapitel 7: Regionalstadt Baden	Kapitel 8: Kultur- und Bäderstadt	Kapitel 9: Stadtmanagement
PL H1	Gesellschaftlicher Zusammenhalt									
PL H1.1	Zusammenleben	■								
PL H1.2	Familien- und Alterspolitik									
PL H1.3	Soziale Durchmischung	■		■						
PL H1.4	Kultur								■	
PL H1.5	Öffentliche Sicherheit	■		■						
PL H1.6	Bildung und Beruf	■	■							
PL H2	Infrastruktur									
PL H2.1	Werterhalt			■						
PL H2.2	Hochbauten			■						
PL H2.3	Erschliessung				■					
PL H2.4	Verkehr und Mobilitätsmanagement					■				
PL H2.5	Regionale Infrastruktur							■		
PL H3	Stadtidentität									
PL H3.1	Urbanität, Vielfalt und Offenheit			■					■	
PL H3.2	Partizipation	■		■						
PL H3.3	Kulturvermittlung								■	
PL H3.4	Landschaft und Stadtbild			■	■	■				
PL H3.5	Regionale Identität							■		
PL H4	Umwelt und Raum									
PL H4.1	Quartierentwicklung			■						
PL H4.2	Wald, Landschaft und Kulturland						■			
PL H4.3	Energiepolitik und Ressourcenverbrauch						■			
PL H4.5	Öffentlichkeitsarbeit			■			■			
PL H4.5	Regionale Raumentwicklung							■		
PL H5	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit									
PL H5.1	Finanzen									■
PL H5.2	Stadtmanagement		■		■					■
PL H5.3	Marke Baden							■		
PL H5.4	Wirtschaftsstandort					■		■		
PL H5.5	Bildung und Forschung		■					■		

Im Folgenden sind die einzelnen Herausforderungen aus dem Planungsleitbild 2026 bewertet und nehmen direkt Bezug zu den darin formulierten Handlungsfeldern:

H1: Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Die Stadt Baden ermöglicht eine breit abgestützte Mitwirkung der Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadtentwicklung und betreibt eine aktive Rolle in der Familien- und Alterspolitik. Die Wirkung des umgesetzten Kulturkonzepts konnte nachgewiesen werden, und die Funktion der Stadt Baden als Berufs- und Weiterbildungsstandort wurde mit der stetigen Erweiterung des Bildungsnetzwerks Aargau Ost gestärkt. Die Bevölkerung beurteilt die öffentliche Sicherheit positiv. Damit erhält der gesellschaftliche Zusammenhalt eine gute Bewertung. Einzig bei der städtischen Wohnbaupolitik mit dem Ziel eines Ausgleichs auf die soziale Struktur der Bevölkerung konnte keine Wirkung verzeichnet werden.

H2: Infrastruktur

Der Werterhalt der kommunalen Infrastrukturen wird langfristig gewährleistet. Der Betreuungs- und Schulraum wurde erweitert, im Verkehrsmanagement wurden Massnahmen umgesetzt und nötige Strasseninfrastrukturen, wie der Schulhausplatz, saniert und umgebaut. Der kommunale Gesamtplan Verkehr wird gemeinsam mit der Gesamtrevision der Nutzungsplanung erarbeitet. Mit der regionalen Entwicklungsstrategie Baden Regio, dem Agglomerationsprogramm Aargau-Ost und dem Gesamtverkehrskonzept Baden und Umgebung werden Aussagen zur regionalen Abstimmung von Siedlung und Verkehr gemacht und teils kontrovers diskutiert. Diese wurden nicht im Sinn eines regionalen Sachplans Verkehr und Siedlung gefestigt, sondern finden teilweise Verankerung im kantonalen Richtplan. Es ist Verbesserungspotenzial in der regionalen Zusammenarbeit und Infrastruktur festzustellen.

H3: Stadtidentität

Das breite und qualitativ hochstehende Kulturangebot mit neuen Bädern schafft einen einzigartigen Erlebnisraum, trägt zur gemeinsamen Stadtidentität bei und wird aktiv vermarktet. Stadtentwicklung und Baukultur werden als Teil der Stadtidentität verstanden. Die Vertiefungsstudien in den Quartieren zur Verdichtung berücksichtigen den sorgfältigen Umgang mit dem

Bestehenden und setzen sich mit dem Wandel der Urbanität auseinander. Die Kulturvermittlung ist konsolidiert, kann aber nicht im Sinn der Tourismusstrategie Kultur- und Bäderstadt wachsen. Mit der regionalen Entwicklungsstrategie und einem entsprechenden Konzept wurden die Grundlagen für die regionale Identität geschaffen.

H4: Umwelt und Raum

Bei diesem Handlungsfeld wurden die Herausforderungen mit «gut» bis «eher gut» bewertet. Die Gesamtrevision der Nutzungsplanung wurde eingeleitet. Sie setzt den Fokus auf eine substanzielle Innenentwicklung und eine spezifische Quartierentwicklung. Dabei werden die Stadtfunktionen Wohnen, Mobilität, Arbeit, Freiräume, Wald und Landschaft aufeinander abgestimmt. Wichtige Grundlagen zu den Themen Umwelt und Raum, wie das Raumentwicklungskonzept, das Freiraumkonzept, der Richtplan Natur und Landschaft, das kommunale Energiekonzept und die regionale Entwicklungsstrategie Baden Regio wurden er- bzw. überarbeitet. Sie ermöglichen eine konkrete Umsetzung mit formulierten Massnahmen für die Handlungsfelder. In der regionalen Raumentwicklung ist eine verstärkte Abstimmung von Bedeutung.

H5: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Sie lässt sich grundsätzlich positiv bewerten. Herausforderungen stellen sich insbesondere bei den Finanzen. Verschiedene Investitionen haben zu einer höheren Verschuldung beigetragen. Sie werden für eine attraktive Stadtentwicklung als wichtig erachtet, müssen mittelfristig aber reduziert werden. Zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit trägt ein modernes Stadtmanagement bei. Baden strebt dies mit verschiedenen Massnahmen an. Der Wirtschaftsstandort unterstützt die Diversifizierung und berücksichtigt dabei die erarbeitete kommunale Entwicklungsstrategie Branchenschwerpunkte. Das Bildungsnetzwerk konnte dank der Erweiterung in die Region Brugg die Vernetzung stärken. Die Marke Baden wird mit eigenständigem Profil und Angebot inklusive der neuen Bäder als Subdestination von Zürich positioniert, abgestimmt auf die neu entwickelte Tourismusstrategie.

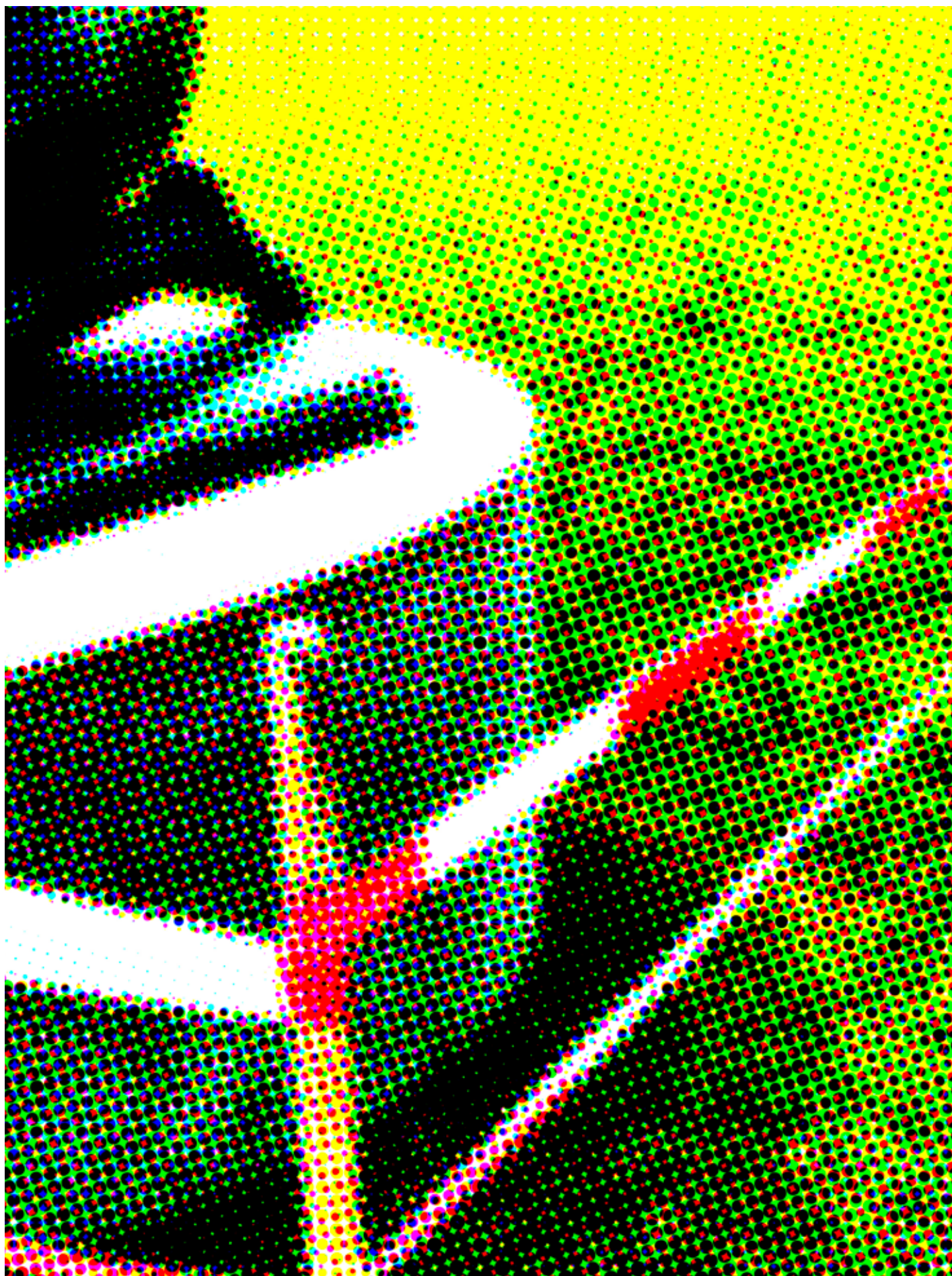
Baden – Kernaussagen zum Stand der Entwicklung

2020 lebten in der Stadt Baden rund 19'500 Einwohnerinnen und Einwohner und es waren 29'500 Arbeitnehmende beschäftigt. Baden ist eine abwechslungsreiche Wohn- und Arbeitsstadt mit Zentrumsfunktion und kann eine hohe Zufriedenheit der Bewohnenden nachweisen. Zur Attraktivität tragen unter anderem die Bevölkerungszusammensetzung, die Möglichkeit zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, eine überdurchschnittlich hohe Anbindung im öffentlichen Verkehr, die Nähe zu Wald und Limmat, das hohe Kulturangebot und die Neubelebung der Bäder bei. Baden verfügt über ein breites Angebot für die gesamte Bevölkerung (Kinder, Familien, Jugendliche und 60+) und bindet diese aktiv mit ein. Der Wirtschaftsstandort zeichnet sich durch seine Standortqualitäten in Bezug auf ein modernes Arbeitsumfeld, seine gute Lage, vergleichsweise günstige Infrastrukturkosten sowie einen spezialisierten Fachkräftemarkt aus. Das vielseitige Angebot und die Wiederbelebung der Bäder, verbunden mit einem hohen Anteil innovativer Firmen, deuten auf ein grosses Potenzial zur Weiterentwicklung der Stadt Baden hin. Der wirtschaftliche Strukturwandel mit Risiken von Leerständen, die neuen Bedürfnisse hinsichtlich Wohn- und Arbeitsumfeld sowie der Klimawandel verlangen nach einer vertieften Auseinandersetzung bzw. einer breit abgestimmten Betrachtung. Gleichzeitig sind Wohnraumreserven differenziert und qualitativ zu aktivieren.

Die Stadt Baden hat in den vergangenen Jahren hohe Investitionen getätigt, insbesondere in den Schul- und Betreuungsraum. Zudem hat sie mit der Gesamtrevision der Nutzungsplanung begonnen und wichtige Sachstrategien im Bereich Raumentwicklung, Natur und Umwelt, Gesellschaft, Infrastruktur und Wirtschaft erarbeitet, die als Grundlage für die Stadtentwicklung und zur Umsetzung des Planungsleitbildes 2026 dienen. In den vergangenen Jahren wurden Leistungen der Stadt Baden verschiedentlich gewürdigt, Beispiele dafür sind: Wakkerpreis für die Gestaltung des öffentlichen Raums (2020), Gütesiegel Wellness Destination von Schweiz Tourismus für die Jahre 2021 bis 2023, Auszeichnung von UNICEF als kinderfreundliche Gemeinde (2019), Architekturpreis Silberner Hase vom «Hochparterre» für das Kurtheater (2021), Energiestadt Gold (2018), europäische Auszeichnung Climate Star für Nachhaltigkeit im Alltag (2021), Best-Practice-Beispiel in der Integration (2019), Binding-Preis für Biodiversität (2020).

Für Baden wird ein Wachstum vorausgesagt: Im Jahr 2040 wird eine Bewohnerzahl von rund 25'000 Personen und eine Beschäftigtenzahl von rund 35'500 Personen erwartet. Gleichzeitig sind die Raumangebote limitiert, es bestehen Kapazitätsengpässe auf den Hauptverkehrsachsen, und mit dem fortschreitenden Klimawandel zeigen sich bereits jetzt grosse Herausforderungen bezüglich Klimaschutz und -anpassung sowie auch gesellschaftliche Auswirkungen. Damit die Innenentwicklung bzw. die bauliche Verdichtung gelingt, braucht es eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Veränderung der Bevölkerungsstruktur sowie der Gestaltung der Freiräume. Dazu gehört unter anderem die qualitätsvolle Entwicklung der Transformationsgebiete (Innenstadt, Oberstadt, Kappelerhof und Dättwil) sowie der Gebiete im Galgenbuck und in Baden Nord. Es wurden bereits Planungen und Vertiefungsstudien im partizipativen Verfahren in die Wege geleitet. Die Gesamtrevision der Nutzungsplanung wird sich ebenfalls verstärkt mit der differenzierten Innenentwicklung auseinandersetzen, die für das prognostizierte Wachstum notwendig ist. Der Diskurs mit der Bevölkerung ist beizubehalten und zu stärken.

Baden soll attraktiv bleiben und sich für die Zukunft fit machen – dies betrifft auch das Stadtmanagement. Der Wandel bringt finanzielle Herausforderungen in Form von erforderlichen Investitionen und sich verändernden Steuererträgen. Ein vorausschauender Umgang mit dem Finanzhaushalt ist entscheidend, um die gewünschten Entwicklungen zu ermöglichen und mittelfristig die Verschuldung im Griff zu haben.



Übergeordnete kommunale Strategien und Konzepte

Für die Stadtentwicklung sind in den letzten vier Jahren verschiedene bedeutende kommunale Strategien und Konzepte er- bzw. überarbeitet worden. Diese sind abgestimmt auf das Planungsleitbild 2026, bilden unter anderem die Grundlage für die konkrete weitere Entwicklung der Stadt Baden und nehmen Themen in aktueller Form auf.

Verschiedene heute wichtige Themen, wie beispielsweise der Klimawandel, wurden im Planungsleitbild 2026 nicht explizit als Handlungsfeld berücksichtigt, haben in der Zwischenzeit aber eine wesentlich höhere Bedeutung. Daher sind die kommunalen Strategien und Konzepte zusätzlich relevant, da sie die Stossrichtungen aus aktueller Sicht zusätzlich formen und als Grundlage für die zukunftsfähige Entwicklung zu verstehen sind.

Zusätzlich zum Planungsleitbild 2026 stehen der Stadt Baden seit dem letzten Planungsbericht neu die unten aufgeführten Strategien und Konzepte zur konsequenten Stadtentwicklung zur Verfügung:

- **Raumentwicklungskonzept 2020**
- **Strategie Smart City Baden – Mensch, Natur und Raum 2020, aktualisierte Version 2021**
- **Entwicklungsstrategie Branchenschwerpunkte 2019, aktualisierte Version 2021**
- **Richtplan Natur und Landschaft 2021**
- **Betriebsplan Wald 2011 – Überarbeitung des Betriebsplans bis 2024**
- **Energiekonzept 2017, 2020 teilrevidiert**
- **Erholungswaldkonzept 2021**
- **Strategie zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung 2021**
- **Kommunale Boden- und Immobilienstrategie 2020**
- **Freiraumkonzept 2022**
- **Reglement für eine nachhaltige städtische Mobilität, seit 2018 in Kraft**
- **Tourismusstrategie Kultur- und Bäderstadt – Baden und Region 2021**
- **Präventions- und Sicherheitskonzept 2020**

Kapitel 1: Badenerinnen und Badener

In der Stadt Baden lebten 2020 rund 19'500 Einwohnerinnen und Einwohner (Aarau: 21'800, Wettingen: 21'000)². Im Vergleich zur vorangehenden Sechs-Jahres-Periode (2012–2017) ist ein leichter Rückgang im Wachstum zu erkennen. Eine Bevölkerungszunahme gab es erneut ausserhalb der Innenstadt, der Boom in der Innenstadt hat nachgelassen. Limitierend für die Bevölkerungsentwicklung wirken die wenigen Wohnzonenreserven und die Preisentwicklung bei den Immobilien.

Badens Bevölkerung weist eine gute Altersdurchmischung auf. Die Entwicklung zeigt einen Trend hin zur demografischen Alterung und einer Abnahme von Familien mit Kindern und Jugendlichen. Es gibt einen hohen Anteil an Berufsaktiven der Mittel- und Oberschicht sowie an Ein- und Zwei-Personen-Haushalten, mit steigender Tendenz.

Gemäss Zu- und Wegzugsbefragung 2019 zeigen Badenerinnen und Badener eine hohe Zufriedenheit mit ihrem Umfeld. Zur Attraktivität tragen insbesondere die Bevölkerungszusammensetzung, die vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten, das Freizeit- und das grosse Kulturangebot bei. Positiv benannt werden die überdurchschnittlich gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, die Nähe zum Arbeits- und Studienort sowie zur nächstgrösseren Zentrumsstadt (Zürich) und die subjektive Sicherheit. Wegzugsgründe sind Veränderungen der privaten und beruflichen Situation sowie die hohen Mietzinsen oder Immobilienpreise, der Kauf von Wohneigentum und ein grösserer Platzbedarf.

Bildung, Integration und Partizipation werden seitens der Stadt aktiv ermöglicht. Baden verfügt über ein breites Angebot für die gesamte Bevölkerung (Kinder, Familien, Jugendliche und 60+) und bindet diese aktiv ein. 2020 wurde eine Koordinationsstelle Altersnetzwerk Baden geschaffen, 2019 wurde die Stadt von der UNICEF als kinderfreundliche Gemeinde ausgezeichnet. Die familienergänzende Betreuung ist in Baden seit vielen Jahren etabliert und stellt gute

Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bereit. Für rund die Hälfte aller Kinder im Vorschulalter (bis zum vierten Lebensjahr) wird ein familienexternes Betreuungsangebot in Anspruch genommen. Die Stadt Baden hat ein breites Angebot an Bildungsmöglichkeiten – insbesondere in der Sekundarstufe II. Für die Frühförderung und Erwachsenenbildung stehen zahlreiche und vielfältige Angebote zur Verfügung, sie müssen teilweise aber besser und gezielter kommuniziert, vernetzt und weiterentwickelt werden.

Die regionale Zusammenarbeit in der Integration wurde 2019 weiterentwickelt. Trotz Pandemie konnte das «Umsetzungskonzept zur Zielgruppenreichung der Migrationsbevölkerung» digital realisiert werden. Es wurde vom Bundesamt für Gesundheit als Best-Practice-Beispiel vorgestellt.

Partizipation und Mitwirkung sind beispielsweise beim Jugendparlament, bei der Koordinationsstelle Altersnetzwerk Baden, hinsichtlich Partizipation in Planungsprozessen sowie im Austausch mit den Quartiervereinen zu sehen.

Bis 2040 wird Baden um rund 5000 Personen wachsen und dannzumal etwa 25'000 Einwohnende³ aufweisen. Um die Attraktivität der Stadt für alle zu stärken, ist die Bevölkerung aktiv sowie alters- und situationsgerecht in die Planungsprozesse einzubinden: Vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche sollen weiterentwickelt, Betreuungsmöglichkeiten bedarfsgerecht ausgebaut sowie die Frühförderung und die Erwachsenenbildung verbessert werden.

Stossrichtungen

- **Aktive alters- und situationsgerechte Partizipation und Mitgestaltung für alle ermöglichen**
- **Kinder- und Familienfreundlichkeit aktiv umsetzen**
- **Ganzheitliche und abgestimmte Bildungs- und Betreuungsangebote pflegen und weiterentwickeln**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Zusammenleben, Familien- und Alterspolitik, soziale Durchmischung, öffentliche Sicherheit, Bildung und Beruf
- Stadtidentität – Partizipation

² Statistik der Schweizer Städte 2022

³ Gerundeter Wert aus Prognose Wüest und Partner 2021 und hochgerechnete Schätzung Prognose Bund 2022

Kapitel 2: Internationaler Wirtschaftsstandort

Der Wirtschaftsstandort Baden mit über 2600 Unternehmen und rund 29'500 Beschäftigten⁴, mit gut ausgebildeten Fachkräften und einem grossen Anteil an internationalen Firmen zeichnet sich aus durch seine Attraktivität, hohe Standortqualität und einen überdurchschnittlichen Anteil an innovativen und arbeitsintensiven Branchen. Ein grosser Teil der Beschäftigten (76%) sind Zupendlerinnen und -pendler, rund ein Drittel davon pendelt aus Nachbar- und Regionsgemeinden nach Baden.

In Ergänzung zum Sektor Hightech-Energie / Elektronik entwickeln sich die Branchenschwerpunkte ICT, Medizintechnik und Wellness/Gesundheit zu Schwerpunkten. Sie weisen im regionalen, kantonalen und schweizweiten Vergleich eine starke Performance auf. Es sind Branchen, die ein urbanes Umfeld bevorzugen. Der Wirtschaftsstandort zeichnet sich durch Alleinstellungsmerkmale aus, die gleichzeitig folgenden vier Anforderungen eine hohe Priorität einräumen: exzellente Lage mit direkter Anbindung an den Wirtschaftsraum Zürich, im Vergleich zu Zürich günstigere Infrastrukturkosten bei hoher Qualität, spezialisierter Fachkräftemarkt und modernste Tagungsangebote sowie vollständig ans Privatleben angeschlossenes Arbeitsumfeld. Mit der Entwicklung des Bäderquartiers sowie den Wirtschaftsgebieten Baden Nord und Dättwil Täfern/Langacker/Esp werden zusätzliche Impulse bezüglich Attraktivität erwartet.

Baden hat in den letzten Jahren einen erheblichen Strukturwandel im zweiten Sektor durchlaufen, wie ihn in diesem Zeitraum nur wenige Städte in der Schweiz erlebten. Hauptsächlich dazu beigetragen haben die grossen Veränderungen bei ABB und GE. Dieser Wandel gründet auf globalen Megatrends wie der digitalen Transformation hin zur Industrie 4.0. Zwar wuchs die Stadt in den vergangenen zwölf Jahren jährlich um netto 40 Firmen, und es haben sich neu internationale Firmen aus den zukunftsträchtigen Branchen Hightech-Energie/Elektronik, ICT und Medizintechnik angesiedelt, doch der Strukturwandel bei den grossen Unternehmen am Wirtschaftsstandort Baden ist offensichtlich. Dies hat

auch den Effekt von freien Büroflächen bzw. Leerständen. In der Innenstadt werden freie Büroflächen gut absorbiert. Die Neukonzeptionierung des Gebäudes Konnex (42'000 m²) spiegelt die Zielsetzungen der städtischen Entwicklungsstrategie Branchenschwerpunkte, fokussiert auf eine öffentlichkeitsorientierte Erdgeschossnutzung und einen vielfältigen Mietermix. Erste Mietverträge sind unterzeichnet. In Dättwil bleibt die Leerflächensituation hingegen angespannt. Umso wertvoller sind die erneuten Geschäftserfolge der dort ansässigen Industrie.

Das Bildungsnetzwerk Baden konnte 2020 seine dreijährige Pilotphase erfolgreich abschliessen und wurde auf Basis der bestehenden Strukturen in die Region Brugg zum Bildungsnetzwerk Aargau Ost erweitert. Damit wird die fachliche und institutionelle Vernetzung im Bildungsbereich verstärkt.

Langfristig wird trotz oder aufgrund des Wandels ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum erwartet⁵: Die Prognose für 2040 beträgt rund 35'500 Beschäftigte. Dies ist für Baden der richtige Zeitpunkt, um den Strukturwandel aktiv zu unterstützen und ein attraktives Arbeitsumfeld für die Industrie 4.0 zu schaffen. Die Entwicklungsstrategie Branchenschwerpunkte der Stadt Baden dient als Kompass für die künftigen Leitthemen (Hightech-Energie / Elektronik, ICT, Medtech, Wellness/Gesundheit) und die Positionierung des Wirtschaftsstandorts Baden. Nötig sind dazu gemeinsame Anstrengungen von Wirtschaft, Verwaltung, Forschung und Bildung sowie die Transformation der Arbeitsstandorte Baden Nord und Dättwil.

Stossrichtungen

- **Internationalen Wirtschaftsstandort Baden im Umfeld von Industrie 4.0 positionieren sowie Produktion stärken (Hightech)**
- **Zukunftsorientierte Transformation Baden Nord und Dättwil vorantreiben**
- **Bildungsnetzwerk Aargau Ost stärker nutzen**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Bildung und Beruf
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Stadtmanagement, Marke Baden, Wirtschaftsstandort, Bildung und Forschung

⁴ Bundesamt für Statistik (STATENT 2018)

⁵ Prognose Wüest und Partner 2021

Kapitel 3: Urbanität und Siedlungsentwicklung

2018 wies Baden eine Siedlungsfläche von rund 260 Hektar und eine Einwohnerdichte von circa 75 Personen pro Hektare auf. Bevölkerungsdichte und Funktionsvielfalt der Stadt Baden zeugen von Urbanität. Mit der Wachstumsprognose steigt der Raumbedarf. Der Überbauungsgrad der Wohn- und Mischzonen liegt in Baden bei 97% – damit wird eine aktive Innenentwicklung nötig. Das breit abgestützte, 2020 erarbeitete Raumentwicklungskonzept gibt eine differenzierte Verdichtung vor, die eine qualitätsvolle und von allen Betroffenen akzeptierte Innenentwicklung auf vier Handlungsebenen definiert: bewahren und pflegen, konsolidieren und individuell erweitern, arrondieren und weiterentwickeln sowie transformieren. Dabei ist das öffentliche Freiraumsystem als Rückgrat der Innenentwicklung zu verstehen.

Grössere Möglichkeiten für eine Innenentwicklung liegen in den Transformationsgebieten (Innenstadt, Oberstadt, Kappelerhof und Dättwil), im Galgenbuck und in Baden Nord. Die bestehenden Potenziale gemäss Entwicklungsricht- und Sondernutzungsplänen (inkl. Einzonung Galgenbuck) von rund 5000 Personen müssen aktiviert werden. Gleichzeitig gilt es, im Rahmen der Gesamtrevision der Nutzungsplanung mit geeigneten Planungsinstrumenten eine weitere Innenentwicklung rechtlich zu verankern.

Die Gebiete mit Innenentwicklungspotenzial grenzen u.a. an Hauptverkehrsachsen, die beschränkte Kapazitäten aufweisen. Dies bedingt eine enge Abstimmung von Siedlung und Verkehr und einen intensiven Austausch mit dem Kanton, damit Hauptverkehrsachsen zu Stadtachsen werden.

In den Transformationsgebieten Kappelerhof und Oberstadt wurden massgeschneiderte Prozesse mit partizipativen Verfahren gestartet.

Die bauliche Verdichtung verlangt nach einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Wandel. Zu berücksichtigen sind beispielsweise der strukturelle Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft, der Wandel der Bedürfnisse hin-

sichtlich Arbeitsmodellen und Freiräumen für Beschäftigte sowie die Mobilitätsentwicklung und der Klimawandel. Mit der Pandemie hat sich das Bedürfnis nach Erholung vor der Haustür markant gesteigert. Die 10-Minuten-Stadt zu Fuss und mit Velo gewinnt zunehmend an Bedeutung, und für Baden als Stadt der kurzen Wege erhält die Förderung von Fuss- und Veloverkehr damit zusätzlich Aufwind.

Seit der letzten Berichterstattung im Planungsbericht 2018 hat sich die Entwicklung im Detailhandel, u. a. bedingt durch die Pandemie, verändert. Die Verschiebung vom stationären Verkauf zum Onlinegeschäft hat weiter zugenommen. Geschäftsaufgaben von Firmen im Erdgeschoss stellen die Belebung der Stadt vor Herausforderungen. Während der Pandemie war die räumliche Ausweitung der Gastronomie auf die Strassenparzellen temporär ohne Baugesuch möglich. Dies hat zu einer Belebung der Innenstädte geführt und das Bedürfnis nach Outdoor-Konsumation verstärkt. Die Erhöhung der Nutzungs- und Erlebnisvielfalt in der Stadt jenseits des Einkaufens erhält zunehmende Bedeutung.

Die Gesamtrevision der Nutzungsplanung ist zurzeit in Bearbeitung. Sie soll eine differenzierte Innenentwicklung ermöglichen – abgestimmt auf Nutzung, Mobilität, Umwelt und Klima. Ohne aktive Innenentwicklung kann das erwartete Wachstum in Baden nicht absorbiert werden. Die Nutzungsplanung nimmt die neu erarbeiteten Grundlagen aus den Vertiefungsstudien und Berichten auf, wie Richtplan Natur und Landschaft, Freiraumkonzept und kommunaler Gesamtplan Verkehr. Die Planungsprozesse Galgenbuck, Dättwil und Baden Nord werden vorangetrieben.

Stossrichtungen

- **Aktive Innenentwicklung in den Transformationsgebieten, in Baden Nord und im Galgenbuck weiter forcieren**
- **Gesamtrevision Nutzungsplanung erarbeiten**
- **Differenzierte Erdgeschossnutzungen ermöglichen**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Stadtidentität – Urbanität, Vielfalt und Offenheit, Partizipation, Landschaft und Stadtbild
- Umwelt und Raum – Quartierentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit

Kapitel 4: Baukultur und Infrastruktur

Die Baukultur und damit verbunden die Qualität der Infrastruktur und der Freiräume leisten einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität der Stadt und zur Stadtidentität. Baden wurde 2020 für ihre nachhaltige Aufwertung und die qualitätsvolle Gestaltung des öffentlichen Raums mit dem Wakkerpreis gewürdigt. Diese Auszeichnung verpflichtet die Stadt, auch in Zukunft auf qualitätssichernde Verfahren – wie Wettbewerbe – zu setzen.

Die Stadt investiert in den Werterhalt der Immobilien und Strassen. Hohe Neuinvestitionen wurden für Schul- und Betreuungsräume getätigt (z. B. Schulhäuser Burghalde und Pfaffechappe, Kindergarten Allmend). Weiterer Handlungsbedarf ist erkannt und wird konsequent weiterverfolgt, gleichzeitig wird wo möglich der öffentliche Raum aufgewertet. Ansprüche und Bedürfnisse hinsichtlich öffentlicher Räume und Infrastrukturen und ihrer Zugänglichkeit steigen – dies hat sich während der Pandemie zusätzlich verstärkt. Mit der Umsetzung des Präventions- und Sicherheitskonzepts (2020) wurde der strukturierte Austausch innerhalb der Stadt geschaffen (Sicherheit, Werkhof, Gesellschaft und Schule). Dazu zählt auch die Behandlung direkter Anliegen aus den Quartieren und von der Bevölkerung. Als Rückgrat der Innenentwicklung wird das Freiraumsystem verstanden. Im Freiraumkonzept 2022 werden Massnahmen zur Nutzung und Gestaltung der Freiräume mit Berücksichtigung von Ökologie und Klimawandel konkretisiert. Der entsprechende Bericht stellt die Freiräume der Stadt Baden im Ist- und Soll-Zustand dar.

Das Wohnangebot in Baden umfasst rund 10'000 Wohnungen. Es sind zu 62% Mietwohnungen, ein grosser Teil wurde vor 1970 gebaut und ein Drittel davon sind 3-Zimmer-Wohnungen. Die Immobilienpreise steigen kontinuierlich, Bauland ist zunehmend rar. Damit wird auch der Wohnraum knapp und teurer. Dies birgt Risiken bezüglich einer differenzierten soziodemografischen Bevölkerungsstruktur. Mit der Erweiterung des Regionalen Pflegezentrums mit rund 80 Alterswohnungen kann eine zunehmende Nachfrage für Wohnangebote im Alter gedeckt werden. Die Stadt als Eigentümerin von rund 280 Wohnungen kann vorerst keinen wesentlichen Beitrag zum dif-

ferenzierten Wohnen leisten. Mit der Innenentwicklung in den Transformationsgebieten und der neuen kommunalen Boden- und Immobilienstrategie (BIS) kann Baden aber vermehrt die Rolle einer aktiven Eigentümerin einnehmen. Auch die Nutzung der Raumreserven im Galgenbuck und im Kappelerhof trägt voraussichtlich zu einer Entschärfung des Problems bei. Die Planung Galgenbuck dürfte erst gegen 2028 abgeschlossen werden; die Aktivierung der Raumreserven im Kappelerhof könnte schon früher erfolgen. Die BIS ermöglicht zudem ein langfristiges und bewusstes Portfoliomanagement.

Für das Jahr 2040 werden für Baden rund 25'000 Einwohnende prognostiziert, was einer Zunahme um rund 5000 Personen entspricht, mit einem primären Anteil von Ein- und Zwei-Personen-Haushalten. Schätzungsweise ergibt sich damit eine Nachfrage von rund 3000 Wohnungen. Mit der Einzonung des Gebiets Galgenbuck (Kapazität 2200 Personen) könnte ein grosser Teil des Wachstums abgedeckt werden. Es bedarf gleichzeitig weiterer aktiver Innenentwicklungen im Bestand, und neben der Mobilität und der Freiraumentwicklung ist auch die Schulraumplanung darauf abzustimmen. Gemäss aktueller Prognose wird ab dem Schuljahr 2023/24 ein Raumdefizit auf Sekundarstufe I erwartet. Um für die ganze Schulraumplanung frühzeitig Massnahmen einzuleiten, wird die laufende Planung für den Schul- und Betreuungsraum mit einem Zeithorizont von 15 Jahren fortgesetzt. Dazu gehört auch die Abschätzung der Nachfrage für ausserschulische Betreuung. Künftige Investitionen werden mehrheitlich für Schul- und Betreuungsraum aufgewendet werden müssen, was gleichzeitige Auswirkungen auf die Betriebskosten der Stadt hat.

Stossrichtungen

- **Freiräume mit der Innenentwicklung abstimmen und nach Nutzungsintensität differenzieren**
- **Aktive Bodenpolitik für ein differenziertes Wohnen betreiben**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt – soziale Durchmischung, öffentliche Sicherheit
- Infrastruktur – Werterhalt, Hochbauten
- Stadtidentität – Landschaft und Stadtbild
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Stadtmanagement

Kapitel 5: Mobilität

Die Badenerinnen und Badener legen ihre Wege zu 29% zu Fuss und mit dem Velo zurück, zu 29% mit dem öV und zu 42% mit dem Auto. Im schweizweiten Vergleich weist die Stadt Baden einen hohen Anteil an Fuss- und Veloverkehr sowie öffentlichem Verkehr auf. Dazu trägt die hohe öV-Angebotsqualität mit der Erschliessungsgüteklasse A (sehr gut) und B (gut) bei. Hochgerechnete Beobachtungen⁶ zeigen sogar: Wer in Baden arbeitet und wohnt, ist hauptsächlich zu Fuss und mit dem Velo unterwegs (Anteil knapp 50%).

Der Verkehr belastet die Hauptverkehrsachsen stark. Trotz umgesetzter Massnahmen und dem Verkehrsmanagement Baden-Wettingen 2019 kommt es in Spitzenzeiten zu Kapazitätsengpässen. Die stark belasteten Verkehrsachsen grenzen gleichzeitig an die wichtigsten Räume der Innenentwicklung. Die heutige Gestaltung der Hauptverkehrsachsen beeinträchtigt die Wohn- und Lebensqualität in den Innenentwicklungsräumen und hat einen negativen Einfluss auf die Qualität des Fuss- und Veloverkehrs. Mit der Neugestaltung des Schulhausplatzes konnten der Verkehrsfluss an der Mellingerstrasse und die Verlässlichkeit der Fahrzeiten des Busverkehrs durch den neuen Bustunnel am Schulhausplatz verbessert werden. Die Wirkungskontrolle des Schulhausplatzes 2021 hat zudem gezeigt, dass sich die Bedenken hinsichtlich einer starken Zunahme des motorisierten Verkehrs in Baden durch die Neugestaltung dieses Verkehrsknotenpunkts nicht bestätigten.

Baden bietet aufgrund seiner Kleinräumigkeit gute Voraussetzungen, viele Wege zu Fuss oder mit dem Velo zurückzulegen. Oft führen Fusswege aber entlang der Hauptachsen, die Querungsmöglichkeiten sind mit langen Wartezeiten verbunden und teilweise nicht sicher. Sowohl beim Fuss- wie auch beim Veloverkehr zeigen sich punktuelle Defizite in der Anbindung an die Aussenquartiere sowie Schwachstellen und Netzlücken. Es werden zunehmende Kapazitäten bei den Veloabstellanlagen benötigt. In einem ersten Schritt konnten 2021 am Bahnhof Baden zusätzliche Abstellmöglichkeiten realisiert werden.

Die Verkehrsflächen (Strassen und Parkplätze) sind topografisch begrenzt. Bevölkerungs- und Beschäftigtenwachstum werden in verschiedenen Transformationsgebieten erfolgen. Deren Erreichbarkeit und die des Bahnhofs Baden werden zunehmend bedeutender. Eine stadtgerechte und flächeneffiziente Mobilität wird dazu Voraussetzung sein. Die Neugestaltung der Mellingerstrasse in Dättwil muss in enger Abstimmung mit den Entwicklungen Täfern/Esp und Galgenbuck sowie mit dem Ziel einer klimaangepassten Siedlungsentwicklung erfolgen.

Vom Bahnausbau Schritt 2035 wird Baden direkt tangiert: Die Verbindungen nach Zürich werden weiter verbessert, umsteigefreie Verbindungen Richtung Westen (z. B. nach Bern) sollen hingegen wegfallen. Die Bedeutung des Bahnhofs Baden für den Wirtschaftsraum Ostaargau muss auf Bundesebene besser erkannt werden. Regionale Infrastrukturausbauten (Gesamtverkehrskonzept Raum Baden und Umgebung – Zentrumsentlastung Baden sowie Limmattalbahn) sind in Planung und müssen in den nächsten Jahren intensiv diskutiert werden.

Mit der Gesamtrevision der Nutzungsplanung wird der Kommunale Gesamtplan Verkehr (KGV) erarbeitet, der eine effiziente, stadtvträgliche Mobilität und gut gestaltete Strassenräume als Ziel hat. Zukunftsthemen der Mobilität werden Elektromobilität, Sharing, Citylogistik, Mikromobilität und die Auswirkungen von vermehrtem Homeoffice sein.

Stossrichtungen

- **Fuss- und Veloverkehr weiter stärken und damit die zur Verfügung stehende Infrastruktur flächeneffizient nutzen**
- **Attraktive und zuverlässige Erschliessung von Dättwil sicherstellen**
- **Städtische Position zur regionalen Infrastruktur vertiefen**
- **Bahnhof Baden als Verkehrsdrehscheibe im Agglomerationsraum Aargau-Ost sichern**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Infrastruktur – Erschliessung, Verkehr und Mobilitätsmanagement, regionale Infrastruktur
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Wirtschaftsstandort

⁶ Modellierung Fahrländer Partner – Hochrechnung basierend auf Strukturhebung 2013–2017 (gepoolt)

Kapitel 6: Klima, Natur und Umwelt

Das Badener Stadtgebiet besteht zu 55% aus Wald. In maximal zehn Gehminuten ist der Wald aus allen Quartieren erreichbar. Dies ersetzt aber nicht die innerstädtischen Frei-, Grün- und Entlastungsräume, denn spätestens seit dem Hitzesommer 2018 ist der Klimawandel in Baden spürbar. Baden Nord und die Innenstadt sind Hitzeinseln. Die Bewältigung des Klimawandels geschieht auf zwei Ebenen: Klimaschutz und Klimaanpassung.

Beim Klimaschutz müssen die Treibhausgasemissionen bis 2050 schrittweise auf Netto-Null gesenkt werden. Dies ist im Energiekonzept 2022–2031 der Stadt Baden, das konkrete Ziele in der Strom- und Wärmeproduktion und in der Mobilität vorgibt, entsprechend verankert. Mit dem Betrieb der Wärmzentrale Dättwil (seit 2017) und dem Anschluss der Heizzentrale Baden Nord an die KVA Turgi wurden grosse Schritte im Bereich der nachhaltigen Wärmeproduktion gemacht. Den wichtigsten Beitrag an die Stromproduktion leisten die Wasserkraftwerke an der Limmat, deren Ausbaupotenzial ist jedoch begrenzt. Für die Steigerung der lokalen Produktion von erneuerbarem Strom steht die Photovoltaik im Vordergrund.

Der Wald und die Limmat bieten als Frischluftlieferanten gute Voraussetzungen für die Klimaanpassung und müssen bei der anstehenden Verdichtung in die Überlegungen einbezogen werden. Ausserdem spielen Stadtbäume und unversiegelte Flächen eine entscheidende Rolle. Die Anzahl Stadtbäume ist verhältnismässig gering und beschränkt sich vor allem auf Parkanlagen und Friedhöfe. Zahlreiche einheimische Baumarten im Wald und in der Stadt sind nicht klimaresistent. Mit zunehmender Unterbauung bekommen neu gepflanzte Bäume zudem häufig nur wenig Raum und Wasser zum Wachstum.

Neben dem Wald sind die Grünflächen und Baumbestände im Siedlungsraum bedeutend für die Förderung von Biodiversität und Klimaanpassung. In Baden wurden bezüglich Biodiversität und Klimaanpassung grosse

Teile der Naturflächen erfolgreich entwickelt und die Vielfalt ist mit rund 15'000 bis 20'000 Arten gross. Im Vergleich zu anderen Schweizer Städten ist im Siedlungsgebiet aber ein Defizit im alten Baumbestand festzustellen. Gut strukturierte, durchgrünte Gebiete bieten ein Mosaik verschiedenster Lebensräume und weisen eine grössere Biodiversität auf als Agrarlandschaften. Sie bringen eine Multifunktionalität mit sich, die Biodiversität, Klimaanpassung, das Erleben der Natur sowie Erholung vor der Haustür vereint. Das Pilotprojekt «Natur findet Stadt» der Stadt Baden wurde 2017 vom Naturama Aargau übernommen und auf zahlreiche Aargauer Gemeinden ausgedehnt. 2020 erhielt das Projekt den Binding-Preis für Biodiversität.

In Zukunft werden sich Einwohnerinnen und Einwohner sowie Tiere durch Vernetzung, Biodiversität, Klimaanpassung sowie die Schaffung von sogenannten Cool Spots entlang von Wald, Siedlungsraum und Verkehrswegen in klimatisch gestalteten Räumen bewegen können. Diese Themen stehen in direktem Zusammenhang mit den Zielen des Raumentwicklungskonzepts sowie des Richtplans Natur und Landschaft. Für den Klimaschutz sollen in Baden in den nächsten zehn Jahren die Fernwärme (z. B. Transformationsgebiete Innenstadt und Dättwil) und die Fernkälte stark aus- und aufgebaut werden; sie sind neben der Photovoltaik Schlüsselemente der Förderung von erneuerbaren Ressourcen.

Stossrichtungen

- **Klimaangepasste Stadtentwicklung forcieren**
- **Biodiversität erhalten und Räume vernetzen**
- **CO₂-Emissionen senken und erneuerbare Energien ausbauen**
- **Leistung des Waldes erhalten und seine Wirkung unterstützen**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Stadtidentität – Landschaft und Stadtbild
- Umwelt und Raum – Wald, Landschaft und Kulturland, Energiepolitik und Ressourcenverbrauch, Öffentlichkeitsarbeit

Kapitel 7: Regionalstadt Baden

Die Region Baden ist mit 143'700 Einwohnerinnen und Einwohnern und rund 60'000 Arbeitsplätzen die grösste und bedeutendste Wohn- und Wirtschaftsregion des Kantons Aargau. Als Zentrumsort gestaltet Baden die regionale Entwicklung aktiv mit. Ziel ist es, dass die Regionsgemeinden ihre Entwicklungen miteinander abstimmen und eine gemeinsame Ausstrahlung nach aussen schaffen. Als zuverlässige Partnerin wirkt Baden im Metropolitanraum Zürich, im Kanton Aargau und auf regionaler Ebene im Planungsverband Baden Regio mit. Zudem wurden das Projekt Modellstadt und die Fusion mit der Gemeinde Turgi lanciert. Baden unterstützt die «Regionale 2025, Projekt-schau Limmattal» und bringt sich im Agglomerationsprogramm Aargau-Ost ein. In den vergangenen vier Jahren wurden folgende Meilensteine erreicht:

Zusammen mit *Baden Regio* wurde die Fortschreibung der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) 2020 erarbeitet.

Das Projekt *Modellstadt Baden* (Start 2020) mit 13 Gemeinden lieferte erste Ergebnisse bezüglich Stärken und Schwächen der Gemeinden. In Sachen Gesundheit, Gesellschaft und Soziales sind die 13 Gemeinden gut aufgestellt, andere Bereiche zeigen Optimierungspotenzial.

Nach fünf Jahren intensiver Aufbauarbeit der *Regionale 2025* konnten zwölf innovative Projekte zur Entwicklung des Limmattals nominiert bzw. umgesetzt werden. Dazu gehören u. a. *Baden im Fluss, Bäderkultur Baden, Heisser Brunnen & Limmattquelle, Bad zum Raben*.

Auf offizielle Anfrage des Gemeinderats Turgi hin entschied der Stadtrat Baden im November 2019, die Prüfung einer Fusion anzugehen. Das Projekt wird in drei Phasen abgewickelt: In der ersten Phase (Vorprojekt) wurden in ausgewählten Themenbereichen Grundlagen erarbeitet, aufgrund deren in einer Volksabstimmung im Juni 2021 der Auf-

trag zum Ausarbeiten des Fusionsvertrags abgeholt wurde. In der zweiten, laufenden Phase (Hauptprojekt) werden alle Themenbereiche im Detail bearbeitet und der Fusionsvertrag erstellt. Die dritte Phase ist die Umsetzung der Fusion auf den 1. Januar 2024.

Baden ist Teil der *Agglomeration Aargau-Ost* mit den drei Zentren Brugg, Lenzburg und Baden. 2021 wurde das Agglomerationsprogramm Aargau-Ost der 4. Generation beim Bund zur Prüfung eingereicht und für das Projekt der Umgestaltung Mellingerstrasse (1. Etappe) Mitfinanzierung beantragt. Gemäss den Prüfungsergebnissen von Juli 2022 werden bis zu 45% der Investitionskosten übernommen.

Die interkommunale Zusammenarbeit wird in verschiedenen Abteilungen und Themenfeldern mit konkreten Projekten umgesetzt. Eine regionale Identität mit gemeinsamer Schlagkraft und Aussenwirkung vermochten die erwähnten Gefässe bislang noch nicht zu entfalten. Die Zusammenarbeit gelingt dort, wo alle Beteiligten profitieren. Dies bildet die Basis, um weitere Schritte anzugehen und den Ausbau zu einem gemeinsamen Selbstverständnis mit Aussenwirkung zu erzielen. Die Stadt Baden wird sich zu den verschiedenen Zusammenarbeitsformen Gedanken machen und Position beziehen müssen, welche Gefässe eine effektive Zusammenarbeit ermöglichen. Zudem muss Baden ihre Bedeutung als Wohn- und Wirtschaftsstandort gegenüber dem Bund, beispielsweise im Agglomerationsprogramm Aargau-Ost, noch stärker kundtun.

Stossrichtungen

- **Interkommunale Zusammenarbeit effektiv gestalten**
- **Fusion mit Turgi abschliessen**
- **Weitere Zusammenarbeitsprojekte im Rahmen von Modellstadt Baden entwickeln**
- **Sichtbarkeit im Agglomerationsprogramm Aargau-Ost erhöhen**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Infrastruktur – regionale Infrastruktur
- Stadtidentität – regionale Identität
- Umwelt und Raum – regionale Raumentwicklung
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Marke Baden

Kapitel 8: Kultur- und Bäderstadt

Die Verbindung qualitativ hochstehender Kulturangebote mit den neuen Bädern schafft in Baden einen einzigartigen Erlebnisraum. Mit der Ergänzung der Infrastrukturen im Tagungs- und Kongressbereich wird die Stadt als attraktive Tourismusdestination weiter gestärkt. Baden verfügt über eine breit gefächerte Kulturszene, die wesentlich zu einer überregionalen Ausstrahlung beiträgt. Die hohe Dichte an Festivals und Veranstaltungen machen Baden zur Ausgehstadt der Region. Das bestehende Kultur- und Freizeitangebot der Stadt richtet sich an die ganze Region mit ihren rund 140'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und darüber hinaus.

Mit der Eröffnung der Wellness-Therme FORTYSEVEN am 20. November 2021 erlebte Baden einen Meilenstein als traditionsreiche Bäderstadt. Im Bereich Gesundheit besteht ein historisch und in der Gegenwart begründetes Potenzial auf Themenführerschaft, das zum Megatrend Medical Wellness passt. 2020 hat Baden von Schweiz Tourismus erneut das Gütesiegel Wellness Destination erhalten. Die im Januar 2021 gegründete IG Tourismus Baden & Region hat Ende September 2021 eine Marke zur kraftvollen Positionierung und Vermarktung von Baden und ihrer Region als Tourismusdestination lanciert und eine entsprechende Tourismusstrategie entwickelt. Darin positioniert sich Baden als Kultur- und Bäderstadt über vier Themenfelder in einem zusammenhängenden Erlebnisraum (Bäderstadt, Kulturstadt, Tagungs- und Kongressstadt, Begegnungs- und Einkaufsstadt).

Die städtische Kulturpolitik ermöglicht und unterstützt kulturelles Schaffen und fokussiert dabei insbesondere auf die Kulturschaffenden von Stadt und Region Baden. Die Kulturförderung basiert auf dem städtischen Kulturkonzept von 2011. Der Zwischenbericht 2017 hat gezeigt, dass die strategische Ausrichtung richtig ist und die angestossenen Entwicklungen Wirkung entfalten. Sie gingen einher mit einer gezielten Verstärkung des städtischen Fördervolumens, was auch zusätzliche kantonale Mittel und Bundesgelder auslöste. Die vergangenen vier Jahre zeigen ein anderes Bild: Mit der Konsolidierung der laufenden Fördermittel – die Unterstützung für Kulturbetriebe konnte lediglich punktuell erhöht werden (u. a. für das Kurtheater und das Historische Museum) – wird es für die vier städtischen (Stadtbibliothek, Historisches Museum, Kunstraum, Jugendkulturlokal Werkk) und insbesondere für die rund 35 von der Stadt geförderten privaten Kulturinstitutionen zunehmend schwieriger, sich im Sinn der gewählten Strategie Kultur- und Bäderstadt zu entwickeln. Hinzu kommen die Auswirkungen der Coronapande-

mie, die bei den Institutionen und insbesondere den produzierenden Kulturschaffenden teils tiefe Spuren hinterlassen hat.

Die Übernachtungszahlen in Baden legten zwischen 2012 und 2019 – vor dem Einbruch aufgrund der Pandemie 2020 – von rund 70'000 auf 141'000 Übernachtungen zu. Treiber der Entwicklung waren dabei insbesondere die Hotels. In Baden besteht ein mannigfaltiges Hotelangebot, das alle Preisklassen abdeckt. Vor der Pandemie hatte die Auslastung der Badener Hotels wie beschrieben zugelegt – notabene trotz der Entstehung zweier Hotels am Stadtrand. 2020 und 2021 brach der Tourismus über weite Strecken vollständig ein. Die Badener Übernachtungszahlen gingen um 70% bzw. 60% zurück. Vor allem Geschäftsreisende blieben aus, das Tagungsgeschäft fiel komplett weg. Trotz der massiven Einschränkungen aufgrund der Pandemie wurden diverse Massnahmen im Tourismusmarketing umgesetzt, und Baden konnte von einer steigenden Zahl an Freizeitgästen aus der Schweiz profitieren: Im Jahr 2021 wurden 45'000 Gäste verzeichnet, dies sind 64% der Übernachtungsgäste.

Das Potenzial der bestehenden touristischen Infrastruktur ist nicht ausgeschöpft, und es ist davon auszugehen, dass der Städtetourismus wachsen wird. Das neue Bäderangebot wird mehr Tagesgäste und zusätzliche Logiernächte generieren. Die Positionierung der Kulturakteure und ihrer Angebote innerhalb der Kultur- und Bäderstadt sowie ihre Förderung werden immer wichtiger. Die Zahl der Veranstaltungen ist auf einem hohen Niveau und die Auslastung der vorhandenen öffentlichen Plätze bereits an einer Obergrenze. Hier zeigen sich künftige Herausforderungen bezüglich der Priorisierung und Akzentuierung des Veranstaltungsangebots im öffentlichen Raum.

Stossrichtungen

- **Angebot der Kultur- und Bäderstadt konsequent nutzen und Positionierung der Akteure unterstützen**
- **Kulturplatz weiter fördern und «Kunst und Bau» besser vermitteln**
- **Baden als Tagungs- und Kongressstadt stärken**

Bezug Planungsleitbild 2026

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Kultur
- Stadtidentität – Urbanität, Vielfalt und Offenheit, Kulturvermittlung
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Marke Baden, Wirtschaftsstandort

Kapitel 9: Stadtmanagement

Die Verwaltung der Stadt Baden, Arbeitgeberin von rund 550 Arbeiternehmenden, setzt sich für ein modernes Arbeitsumfeld ein. Dazu gehören die Einführung des neuen Lohnsystems 2018, ein Vaterschaftsurlaub von 20 Tagen, die Umsetzung von Top-Sharing (Jobsharing in Führungsfunktionen) sowie die Möglichkeit von Homeoffice, unterstützt durch Digitalisierung. Trotzdem manifestiert sich zunehmend ein Fachkräftemangel in Konkurrenz zur Privatwirtschaft.

Ausgehend vom Legislaturziel 2019 bis 2022 im Bereich Organisation wurde auf Basis der Kernprozesse ein neues Führungsmodell erarbeitet und Anfang 2022 eingeführt. Die Strukturen sind dabei so angelegt, dass Anpassungen einfach möglich sind, auch bei Veränderungen in der Gemeindestruktur. Zudem wird die Vernetzung unter den Einheiten gefördert und Kompetenzen werden gestärkt. Im Zentrum des Modells stehen Leistungsfähigkeit, Dienstleistungsverständnis und Kundennähe.

Die Digitalisierung macht auch vor der Verwaltung der Stadt Baden nicht halt. Die neu erarbeitete Strategie Smart City Baden berücksichtigt sowohl die verwaltungsinternen Aspekte als auch die der Stadtentwicklung. Die digitale Transformation umfasst die Interaktion mit den Einwohnerinnen und Einwohnern und die internen Prozesse der Stadtverwaltung. Gegen aussen tritt die Stadt Baden hauptsächlich auf ihrer Website baden.ch sowie auf zahlreichen Subdomains auf. Hier wurden in den vergangenen Jahren substanzielle Fortschritte erzielt. Baden beteiligt sich beispielsweise am Bürgerportal Fit4Digital, auf dem bis Ende 2023 80% der Dienstleistungen für Einwohnerinnen und Einwohner digital abrufbar sein werden. Zudem verfügt die Stadt über eine beträchtliche Anzahl von Fachapplikationen in verschiedenen Bereichen.

Die Einkommens- und Vermögenssteuern inklusive Quellensteuern bilden in Baden mit einem Anteil von 75–80% seit jeher eine für die Finanzplanung wichtige Konstante. Der Steuerfuss beträgt seit 2018 unverändert 92%. Bei den Einnahmen aus Einkommens- und Vermögenssteuern zeichnet sich eine leichte Zunahme ab, die hauptsächlich aus dem Bevölkerungszuwachs abzuleiten ist. Die Steuereinnahmen von juristischen Personen (Aktiensteuern) sind volatil, wie im letzten Jahrzehnt zu beobachten war. Der seit vielen Jahren tiefste Stand wird für das

Geschäftsjahr 2021 ausgewiesen. Mit der beschlossenen Steuersatzsenkung ab 2022 für Gewinne ab CHF 250'000 werden in einer ersten Phase tiefere Einnahmen bei juristischen Personen erwartet. Bis 2025 ist daher ein Steuerfussabtausch mit dem Kanton bewilligt. Mittel- und langfristig werden eine weitere Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und der Erhalt der Arbeitsplätze angestrebt. Verschiedene Investitionen haben zu einer höheren Verschuldung beigetragen. Sie werden für eine attraktive Stadtentwicklung aber als wichtig erachtet.

Für die Zukunft wird sich das Stadtmanagement für den Wandel fit machen müssen. Die Coronapandemie hat uns auch bei der Stadtverwaltung vor Augen geführt, dass der Einsatz von digitalen Arbeitsmitteln für die Abwicklung der Behördenaufgaben zentral ist: Es braucht neue Fachapplikationen, Open Data und ein effizientes Datenmanagement. Die Mitarbeitenden müssen in den notwendigen Kompetenzen gefördert werden und die erforderlichen Arbeitsinstrumente sind sicherzustellen. Dazu gehören auch Möglichkeiten und Bedingungen für mobile Arbeitsplätze sowie neue Zusammenarbeits- und Führungsformen. Zudem ist es von zentraler Bedeutung, den Fach- und Führungsnachwuchs sicherzustellen.

Die Finanzplanung ist eine ständige Aufgabe des Abwägens zwischen Einnahmen und Ausgaben und die Stadt Baden muss weiterhin in gute und die Stadt entwickelnde Projekte investieren. Dem Abbau der Verschuldung muss Beachtung geschenkt werden.

Stossrichtungen

- **Neue Verwaltungsstruktur mit neuem Führungs- und Zusammenarbeitsverständnis etablieren, Identifikation der Mitarbeitenden mit der Stadt Baden stärken**
- **Digitalisierung vorantreiben und Strategie Smart City Baden umsetzen**
- **Finanzplanung an neue Herausforderungen anpassen und ein vernünftiges Mass an Entwicklung zulassen**

Bezug Planungsleitbild 2026

→ Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – Finanzen, Stadtmanagement



Themenfelder der nächsten Legislatur

In den neun Kapiteln des vorliegenden Planungsberichts 2022 wurden insgesamt 29 Stossrichtungen formuliert. Diese lassen sich zum einen aus dem Planungsleitbild 2026 ableiten, zum anderen stützen sie sich auf bedeutende kommunale Sachstrategien und -konzepte.

Der Stadtrat hat die 29 Stossrichtungen in sieben Themenfeldern zusammengefasst. Damit ergeben sich Aufgaben interdisziplinärer Natur. Diese sind für die Stadtentwicklung der nächsten vier Jahre von Bedeutung und bilden die Grundlage für die Legislaturziele 2023 bis 2026 und die Jahresziele 2023 des Stadtrats.

Die sieben Themenfelder sind:

- **Aktive und vielfältige Stadtgesellschaft**
- **Internationaler Wirtschaftsstandort Baden 4.0**
- **Innenentwicklung und effiziente Mobilität**
- **Stadtraum und Umwelt im Klimawandel**
- **Regionalstadt Baden**
- **Kultur- und Bäderstadt**
- **Effizientes und effektives Stadtmanagement**

**Die Themenfelder
mit den 29 zugewiesenen
Stossrichtungen:**

Aktive und vielfältige Stadtgesellschaft

- Aktive alters- und situationsgerechte Partizipation und Mitgestaltung für alle ermöglichen
- Kinder- und Familienfreundlichkeit aktiv umsetzen
- Ganzheitliche und abgestimmte Bildungs- und Betreuungsangebote pflegen und weiterentwickeln

Internationaler Wirtschaftsstandort Baden 4.0

- Internationalen Wirtschaftsstandort Baden im Umfeld von Industrie 4.0 positionieren sowie Produktion stärken (Hightech)
- Zukunftsorientierte Transformation Baden Nord und Dättwil vorantreiben
- Bildungsnetzwerk Aargau Ost stärker nutzen

**Innenentwicklung und effiziente
Mobilität**

- Aktive Innenentwicklung in Transformationsgebieten, in Baden Nord und im Galgenbuck weiter forcieren
- Gesamtrevision Nutzungsplanung erarbeiten
- Differenzierte Erdgeschossnutzungen ermöglichen
- Freiräume mit Innenentwicklung abstimmen und nach Nutzungsintensität differenzieren
- Aktive Bodenpolitik für ein differenziertes Wohnen betreiben
- Fuss- und Veloverkehr weiter stärken und damit die zur Verfügung stehende Infrastruktur flächeneffizient nutzen
- Attraktive und zuverlässige Erschliessung von Dättwil sicherstellen
- Städtische Position zur regionalen Infrastruktur vertiefen
- Bahnhof Baden als Verkehrsdrehscheibe im Agglomerationsraum Aargau-Ost sichern

Stadtraum und Umwelt im Klimawandel

- Klimaangepasste Stadtentwicklung forcieren
- Biodiversität erhalten und Räume vernetzen
- CO₂-Emissionen senken und erneuerbare Energien ausbauen
- Leistung des Waldes erhalten und seine Wirkung unterstützen

Regionalstadt Baden

- Interkommunale Zusammenarbeit effektiv gestalten
- Fusion mit Turgi abschliessen
- Weitere Zusammenarbeitsprojekte im Rahmen von Modellstadt Baden entwickeln
- Sichtbarkeit im Agglomerationsprogramm Aargau-Ost erhöhen

Kultur- und Bäderstadt

- Angebot der Kultur- und Bäderstadt konsequent nutzen und Positionierung der Akteure unterstützen
- Kulturplatz weiter fördern und «Kunst und Bau» besser vermitteln
- Baden als Tagungs- und Kongressstadt stärken

Effizientes und effektives Stadtmanagement

- Neue Verwaltungsstruktur mit neuem Führungs- und Zusammenarbeitsverständnis etablieren, Identifikation der Mitarbeitenden mit der Stadt Baden stärken
- Digitalisierung vorantreiben und Strategie Smart City Baden umsetzen
- Finanzplanung an neue Herausforderungen anpassen und ein vernünftiges Mass an Entwicklung zulassen

Impressum**Projektsteuerung**

Markus Schneider, Stadtammann
David V. Müller
Alexander Carisch (bis Ende Dezember 2021)
Rolf Wegmann (bis Mitte Mai 2022)
Karin Bächli (ab Mai 2022)

Projektleitung

Wladimir Gorko (bis Ende August 2021)
Amalia Schneider (ab September 2021)

Arbeitsgruppe

Wladimir Gorko (bis Ende August 2021)
Amalia Schneider (ab September 2021)
Rolf Wegmann (bis Mitte Mai 2022)

Interviews durchgeführt mit

Benedetta Amato, Entwicklung und Ressourcen / Human Resources
Maria Benito, Entwicklung und Ressourcen / Stadtentwicklung und Strategie
Martin Brönimann, Öffentliche Sicherheit
Stefan Eggmann, Entwicklung und Ressourcen / Steuern
Georg von Graefe, Stadtoberförster
Sabine Kleppek, Entwicklung und Ressourcen / Klima und Umwelt
Majo Kupresak, Bau / Tiefbau und öffentlicher Raum
Thomas Lütolf, Kontaktstelle Wirtschaft
Paul Meyrat, Entwicklung und Ressourcen / Digitale Transformation (bis Ende Februar 2022)
David Müller-Weber, Gesellschaft
Patrick Nöthiger, Kultur (bis Ende Februar 2022)
Mirjam Obrist, Bildung und Sport
Robert Salkeld, Infrastruktur / Immobilien und Portfoliomanagement
Mike Ursprung, Bau / Rechtsetzung und Bewilligungen
Christian Vogler, Entwicklung und Ressourcen / Klima und Umwelt

Textbeiträge und Redaktion

Stadtentwicklung und Strategie

Lektorat

sprach-art, Inés Flück, Wettingen

Gestaltung und Fotos

GIROD GRÜNDISCH Visuelle Kommunikation SGD, Baden

Herausgeberin

Stadt Baden

STADT BADEN

Stadtentwicklung und Strategie
Rathausgasse 5
5401 Baden

Telefon +41 56 200 82 90
entwicklungsplanung@baden.ag.ch
www.baden.ch/planungsleitbild

